Vierte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 26. Donnerstag den 26. Januar 1888. 82. Jahrgang

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Lange in Leipzig.

Telegramme.

W-n. **Prag**, 25. Januar. (Privat-Telegramm). Die Minder-Einnahme der Dux-Bodenbacher Bahn betrug in voriger Woche 17,819 fl. und diejenige der Prag-Duxer Bahn 13,360 fl.

WTB. **Saint Etienne**, 25. Januar. Die Gesellschaft für Gießereien und Hüttenwerke in Ferrenoire, Lavoute, Bessèges stellte ihre Zahlungen ein.

WTB. **Paris**, 25. Januar. Der französische Bevollmächtigte der Handelsvertragsverhandlungen, Tesserenc Marie, ist aus Rom zurückberufen worden. Die Vorbesprechungen sind abgebrochen, von 272 Artikeln, welche den Vertrag von 1881 umfaßten, wollen die italienischen Delegirten nur 89 und zwar mit Erhöhungen im neuen Vertrage aufnehmen.

WTB. **Paris**, 25. Januar. In der Zollcommission sprach sich der Ackerbauminister für die definitive Beibehaltung der 1887 vorübergehend auf ausländischen Spiritus gelegten Zuschlagszölle von 40 Francs aus.

§§ **Kaschyn**, 24. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Preis für Naphtha ist von 65 Kopeken pro Pud binnen der letzten Woche auf 37—38 Kopeken pro Pud gestiegen.

§§ **Petersburg**, 24. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Now. Wr." berichtet, daß die Steuer von Zündhölzern bestätigt worden ist. Am 16. ds. fand in Betreff derselben eine Berathung im Finanzministerium statt.

Vom Tage.

Σ „Im Anfang war die Erde leer und wüst." Das paßt auch ganz auf die Börse und wird so bleiben bis endlich eine bessere Erkenntniß in dieselbe eingezogen ist.

Rußland kann sich nicht besser an den Börsen für die Entwerthung, welche sie seinen Effecten zugefügt haben, rächen, als indem es nichts thut und die bulgarische Angelegenheit sich selbst überläßt. So lange sind auch die Börsen gehemmt in ihren Bewegungen und eine Beute des Pessimismus. Der Boden, welcher sonst so viel Blüthen und Früchte zeugte, bleibt dürr und unfruchtbar. Ueberall legen die Völker neue schwere Rüstungen an, welche bedeutende Opfer den Finanzen aufbürden. Die russische Regierung braucht nichts zu thun, als sich in Schweigen zu hüllen und die Blätter ihres Landes nach derselben rasonniren zu lassen, um eine einzige Unruhe zu erzeugen. Sie braucht keinen einzigen Soldaten marschiren zu lassen, die auswärtigen Zeitungen bewegen ganze russische Divisionen in ihren Spalten und das ist noch wirksamer.

Es ist ein skeptischer Tag. Die Sonne sendet ihre heißesten Strahlen auf die Erde herab. Da erscheinen am Rande des Horizonts einzelne Wölkchen; ihre Zahl vermehrt sich, ihr Umfang wächst; allmälig gestalten sie sich zu dicken grauen Massen von gewitterschwerem Ansehen, welche die Sonne verhüllen und den ganzen Horizont einnehmen! Alle Welt erwartet täglich einen verderblichen Ausbruch, das grelle Zucken der Blitze, das betäubende Rollen des Donners, verheerender Hagelschlag, überschwemmende Wasserfluthen. Da erhebt sich ein Wind und rollt mit Sturmesrasen die düsteren Wolkenschaaren auf, fegt sie hinweg in ferne Regionen und wird zum Herold für die Wiederkehr der leuchtenden Sonnenstrahlen und eines neuen heiteren Tages.

Die Börsen dieses abgeströmten am Schluß des Monats äußerst geringen Stoff zur Besprechung.

London war am Dienstag fest. Desgleichen Paris bei stillem Geschäft.

Aus Wien wurde gemeldet: Mit Rücksicht auf die Meldungen über die Höhe des deutschen Militärcredits, namentlich aber auf die Gelbstmittelung desselben seitens der Regierung glaubte die Spekulation die bisherige Zurückhaltung auch noch weiter beobachten zu sollen, und es entbehrte daher die heutige Börsenbörse neuerdings des Verkehrs. Nur in Lemberg-Czernowitzer und alpinen Montanpapieren haben bei steigenden Coursen größere Transactionen stattgefunden, sonst blieb es in allen Cassapapieren bei vereinzelten Abschlüssen. Die Course haben sich im Allgemeinen auf einem festeren Niveau behauptet. Valuten sind unverändert. Die Versorgung ging den angekündigten Depots und Geldabnahmen leicht von sich. An der Mittagsbörse behaupteten sich die Course ohne wesentliche Aenderung, nachdem auch die Berliner Anfangscourse stationär sind und keine Anregung bieten. Im Schranken ist die Tendenz ebenfalls recht fest. Devisen und Valuten schwach. Credit 269.65. Abends 270.30.

Das Wiener „Fremdenblatt" widerruft, daß bereits zwischen Tisza und der Rechtschilgruppe ein Abkommen getroffen sei.

Berlin eröffnete in sehr lustiger Haltung, aber die Course waren meist etwas besser als am Montag. Die Speculation zeigt große Unsicherheit und keine Neigung, sich nach einer bestimmten Richtung hin mit großen Beträgen zu engagiren. Auch die Ultimo-Liquidation gab heute in der ersten Stunde keine Veranlassung zu größeren Transactionen. Credit waren unverändert, Commandit etwas besser und Berliner Handel abgeschwächt. Auf dem Gebiete der deutschen Eisenbahnactien herrschte wieder reger Verkehr, es machte sich aber vielfach Realisationslust bemerkbar, infolge deren die Course schwächer einsetzten. Oesterreichische Bahnen blieben unbeachtet. Von Schweizer Bahnen notirten Nordost und Unien höher, während Central für Schweizer Rechnung verkauft wurden. Bergwerke stellten sich nicht unwesentlich besser und das Geschäft in denselben erreichte bald eine größere Ausdehnung. Russische Werthe etwas abgeschwächt, Ungarn, Egypter und Italiener gut behauptet. Zu späteren Verlaufe blieb eine festere Grundtendenz vorherrschend, nur auf dem inländischen Eisenbahnactienmarkt erdreist sich Realisationslust. Von Bankpapieren waren Credit und Disconto ziemlich belebt, während von ausländischen Fonds Egypter sich bevorzugt zeigten. Russische Fonds unterlagen geringen Schwankungen. Oesterreichische Transportwerthe blieben behauptet, nur Elbethal hätten auf das Bekanntwerden von Ueberschwemmungen ca. 2 Proc. ein. Schweizer Transportwerthe erfreuten sich guter Nachfrage, für Gotthard bestand rege Kauflust. Montanwerthe stellten sich gegen Schluß auf Realisirungen etwas schwächer.

Bekanntlich hat das Terminspiel in Kaffee und Zucker an der Hamburger Börse bereits den Ruin so Mancher veranlaßt, welche sich verleiten ließen, auf diesem gefährlichen Gebiete ihr Glück zu versuchen. Wie unüberwindlich die Spielsucht der Menschen ist, zeigt die Bemühung, auch in Berlin eine dergleichen Spielbörse zu eröffnen. Bei der Stockung des Effecten-Geschäfts wäre ja der Ersatz für die Speculanten geboten.

Nach dem Berner „Bund" zu schließen, scheint der Bundesrath die Volksabstimmung über sein Nordostbahn-Geschäft doch lieber umgehen zu wollen, wenn es angeht. Er scheint nicht sicher des Erfolges.

Die „N. Z. Ztg." bringt einen Artikel zum Verkauf der Nordostbahn, welcher mit folgendem Satze schließt: Die Expropriation ist nicht zulässig, der Rückkauf, so wie ihn die Concession normirt haben, unthunlich — in alledem geben wir dem Bundesrathe recht. Aber daraus folgt nicht, daß die Eisenbahnen, zuerst die Nordostbahn, durch einen Kauf aus freier Hand vom Bunde zu günstigeren Bedingungen erworben werden könnten. In solchen Verhandlungen wird der Bund wohl immer, nach vergeblichen Versuchen, durch allerhand Maßregelungen die Gesellschaft mürbe zu machen, schließlich den Kürzeren ziehen und die Waare allzu theuer bezahlen müssen. Eine befriedigendere Lösung ist vielleicht zu finden, wenn man die Grundlagen des concessionsgemäßen Rückkaufs beibehalten, aber die praktischen Bedenken, welche der Geltendmachung desselben entgegenstehen, durch Vereinbarung mit den Gesellschaften beseitigen würde. Auch sie haben, wie uns scheint, ein Interesse daran, zu einer solchen Vereinbarung die Hand zu bieten.

Credit 139⅞ (139⅞). Franzosen 86⅞ (86½). Lombarden 34⅞ (34¼). Deutsche Bank 163⅞ (163). Disconto-Commandit 191⅞ (bo.). Marzahn 103 (103¼). Marienburger 51⅞ (52¼). Ostpreußen 70⅞ (70¼). Mecklenburger 132 (133). Galizier 77⅞ (77¾). Elbethal 67⅞ (69¼). Duxer 118⅞ (118¼). Gotthard 117⅞ (116¾). 1880er Russen 78 (bo.). Russische Noten 175⅞ (175¾). Ungar. Goldrente 78⅞ (78⅞). Italiener 94⅞ (94⅞). Laura 90⅞ (90¼). Dortmunder 68⅞ (68¼).

Mittwoch: Wenig Veränderung.

Verein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande.

Am 21. Januar hielt der hiesige Verein für Handelsgeographie seine erste Versammlung im Jahre 1888 ab. Der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. Hasse, erstattete Bericht über die Vereinsthätigkeit im vergangenen Jahre und ertheilte sodann Herrn Missionsinspector C. G. Büttner, d. Z. in Berlin, das Wort zu seinem Vortrage über „Die Goldfelder im deutschen Südwest-Afrika".

Der Redner legte zuerst die politischen Verhältnisse Südwest-Afrikas dar. Während unsere Schutzgebiete im Norden mit dem portugiesischen, im Süden mit dem englischen Machtbereiche zusammenstoßen, ist ihre Begrenzung nach Osten hin vorläufig noch unsicher. Doch ist die Ostgrenze insofern weniger wichtig, als sie in wüstenähnlichen Gegenden der Kalahari verläuft — Gegenden, um welche sich wohl nie ein ernster Streit erheben dürfte. Bewohnt wird unser Schutzgebiet im Süden von Hottentotten, im Norden von den Herero. Beide Völker liegen oft in Fehde miteinander, deren Veranlassung fast immer Viehraub ist; beide Völker stehen auch unter zahlreichen, mehr oder weniger mächtigen Häuptlingen, welche ihren Stammbaum zum Theil viele Geschlechter zurück verfolgen können; so vermag der sehr mächtige Herrscher von Hoachanas seine Ahnen 14 Geschlechter hindurch aufzuzählen, und da es sich hierbei natürlich nur um mündliche Ueberlieferung handelt, so dürfte die Ahnenreihe aller Wahrscheinlichkeit nach eher größer als kleiner anzunehmen sein, die Familie dieses Fürsten also einige Hundert Jahre zählen.

Der angesehenste Häuptling der Herero ist gegenwärtig Maharero in Okahandja. Mit ihm sind denn daher auch Schutzverträge geschlossen worden, nachdem die Herero schon vor Jahren bei den Engländern Schutz gegen die Hottentotten gesucht, aber nicht gefunden hatten. Bei Abschließung solcher Verträge sind mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden und mancherlei eigenthümliche Anschauungen der Eingeborenen zu berücksichtigen. So können sich die Leute z. B. schlechterdings keinen Begriff davon machen, daß Jemand ein Stück Land als eigenen Besitz haben kann, ohne dieses Stück auch wirklich als Garten oder Weide oder sonstwie thatsächlich zu benutzen und zu bewohnen. Alles Land ist gemeinschaftlicher Besitz, Einzelnen giebt es nicht. Es werden auch nicht eigentlich Landstriche, sondern gewisse Rechte an die Weißen abgetreten. Der gelammte staatliche Zustand, in welchem sich die Herero jetzt befinden, läßt sich etwa mit demjenigen der Israeliten zur Zeit der Richter vergleichen; wie bei diesen in Zeiten der Gefahr ein Mann aufzustehen pflegte, dem sich alle willig unterordneten, so geschieht es noch heutigen Tages bei unseren Schutzlingen in Südwest-Afrika.

Zwischen den Hottentotten und den Herero haben sich in jüngster Zeit die sogen. Bastards eingeschoben. Mischlinge aus der Capcolonie; sie wohnen in der Gegend von Rehoboth.

In diesen Gegenden unseres Schutzgebietes in Südwest-Afrika wird recht gut Ackerbau getrieben werden können. Weit wichtiger ist für jetzt aber ohne Zweifel der Bergbau. Man wußte längst, daß der Boden reiche Kupferschätze berge; ihre Hebung jedoch mußte der Transportschwierigkeiten wegen unterbleiben. Anders werden sich die Verhältnisse gestalten, wenn die Ausbeutung der aufgefundenen Goldlager ernstlich vorgenommen wird. Bis jetzt hat man goldhaltiges Gestein an den Ufern des Tsoachaub gefunden, und man kann den vorliegenden Proben nach aus 1000 Kilogramm Erzen ½ Kilogr. Gold zu gewinnen erwarten. Nun ist zwar der Zugangshafen zu unseren Goldländereien, die Walfisch-Bai, im Besitz der englischen Capcolonie; diese Schwierigkeit ist aber leicht zu umgehen, weil der etwas südlicher am Walfisch-Bai im deutschen Gebiete gelegene Sandwich-Hafen ebenfalls als Zugang zu dem goldreichen Hinterlande benutzt werden kann. Sollte aber z. B. eine Bahnverbindung zwischen Sandwich-Hafen und dem Inneren hergestellt werden, was zum sicheren Gedeihen unserer Handelsbeziehungen in Südwestafrika als nothwendig erscheint, so lohnt sich vermöge der dann geschaffenen Verkehrseinrichtung auch der Abbau der Kupferminen. Freilich ist auch eine regelmäßige directe Schiffahrtsverbindung mit unserer südwestafrikanischen Küste durchaus nothwendig. Mit Dampfern könnte Sandwich-Hafen und Angra Pequena von Deutschland aus in 18 bis 20 Tagen erreicht werden; jetzt nimmt die Fahrt von der Kapstadt nach Angra Pequena etwa 6—8 Tage, die Rückfahrt aber — dem Passate und der Strömung entgegen — etwa 22, in ungünstigen, aber durchaus nicht seltenen Fällen bis zu 50 Tagen in Anspruch.

Daß aber die Herbeiführung leichteren und vor Allem directen Verkehrs mit unseren Schutzgebieten nicht blos der Ausbeutung der Bodenschätze, sondern im Allgemeinen der Hebung unseres Handels dienen würde, steht außer Zweifel. Die Herero sind reiche Viehbesitzer — der oben schon genannte Maharero hat allein gegen 12 bis 15,000 Rinder — und von großer Kauflust beseelt, so daß sie z. B. bei dem Abschlusse der Schutzverträge die Herbeischaffung von deutschen Waaren sich ausbedungen haben. Kleider namentlich stehen hoch im Werthe; für einen Anzug werden 2 fette Ochsen bezahlt.

Reichster Beifall lohnte den äußerst fesselnden Vortrag. Herr Missionsinspector Büttner beantwortete sodann in bereitwilligster Weise ausführlich einige aus der Mitte der Versammlung an ihn gerichtete Fragen und legte u. A. dar, daß die jetzt noch englische Walfisch-Bai über kurz oder lang in unseren Besitz kommen dürfte. Wie sehr es den Deutschen gelungen ist, dem englischen Einflusse in Südwest-Afrika die Spitze zu bieten, geht aus der noch wenig bekannten Thatsache hervor, daß die Engländer sich sogar erboten haben, die in früheren Jahren durch sie von den Herero erhobenen Steuern an die Deutschen zurückzuzahlen.

Nach Erledigung des ersten Punctes der Tagesordnung fand die Wiederwahl der aus dem Vorstande ausscheidenden Herren Prof. Dr. Hasse und H. Schnoor statt, und der Vorstand ergänzte sich durch Zuwahl des Herrn Prof. Dr. Wislicenus. Zu Cassenrevisoren wurden die Herren Hunger und Siebert erwählt.

Mit der Mittheilung, daß am 31. Januar d. Js. Herr Fabrikbesitzer Wickel einen Vortrag über Anbau und Verarbeitung der Ramie- (Rhea-) Pflanze halten werde, schloß der Vorsitzende gegen 10 Uhr die sehr anregende Versammlung. F. S.

Die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Jahre 1887.

Nach dem soeben von Captain Moore veröffentlichten Ausweis über die Einwanderung im vergangenen Jahre in New-York belief sich dieselbe auf 78,792 Cajüte- und 371,619 Zwischendeckspassagiere, welche sich insgesammt auf 885 Fahrten der verschiedenen Dampferlinien vertheilen.

Wie in früheren Jahren so steht auch diesmal der Norddeutsche Lloyd in Bremen mit der Zahl der beförderten Passagiere eben an, nämlich mit **64,935** Personen, von denen **12,505** auf Cajüte, die übrigen auf Beförderung im Zwischendeck entfallen. Zunächst kommt dann die White-Star-Line von Liverpool, die 44,000 Personen beförderte, der sich dann die Hamburg-Amerikanische Packet-Actien-Gesellschaft mit 30,882 Passagieren anschließt. Von Antwerpen aus wurden 28,052 und von Amsterdam und Rotterdam zusammen 18,970 Personen befördert. Rechnet man zu den vom Norddeutschen Lloyd beförderten Passagieren noch die hinzu, die ihren Weg über Baltimore nahmen und welche annähernd die Zahl 20,000 erreichen, so ergiebt dies die stattliche Summe von ca. **85,000** Personen, eine Zahl, wie sie bisher von keiner transatlantischen Dampfergesellschaft erreicht worden ist.

Zieht man nun in Betracht, daß trotz aller Concurrenz der Norddeutsche Lloyd es verstanden hat, sich an die Spitze der transatlantischen Dampferlinien zu stellen und diese seit Jahren zu behaupten, so geht man wohl nicht fehl, daß diese colossale Frequenz auf die Beliebtheit dieser Gesellschaft zurückzuführen ist, derer sie sich in allen Kreisen der Reisenden erfreut und die durch die Schnelligkeit, Sicherheit und Comfort der Schiffe begründet ist. Möge auch in Zukunft der Norddeutsche Lloyd die gleiche Stellung bewahren, die ihm an die Spitze der Handelsflotten aller freiheitenden Nationen stellt, ihm selbst und Deutschland zur Ehre. —n.

Vermischtes.

JK. **Leipzig**, 24. Januar. Ueber ein Bankgeschäft in Paris, welches mit Credit-Anerbietungen Schwindel treibt, ist der Handelskammer eine vertrauliche Nachricht zugegangen. Geschäftsleuten, welche ein Interesse daran haben, wird auf persönliche Meldung bei dem Secretair der Handelskammer, Neue Börse, Zr. A. L., das Erforderliche mitgetheilt werden.

*— **Städtische Sparcasse in Leipzig.** Wir möchten auch an dieser Stelle darauf hinweisen, daß obige Casse sichere Werthpapiere beleiht, da baare Mittel zur Genüge vorhanden.

*— **Leipziger Discontogesellschaft in Concurs.** Am 24. d. M. fand an hiesiger Gerichtsstelle der Prüfungstermin statt, wozu sich etwa 50 Personen eingefunden hatten. Angemeldet waren zusammen 11,349,879 ℳ; anerkannt wurden 7,143,702 ℳ 61 ₰.

*— **Zur Ultimoregulirung.** Bei der diesmaligen Ultimoregulirung macht sich namentlich an der Berliner Börse die Thatsache geltend, daß die Baisse-Engagements überwiegend sind; speciell gilt dies von den Antheilen der Berliner Disconto-Gesellschaft, für welche, wie uns heute aus Berlin telegraphisch mitgetheilt wird, ein Deport von 17½ c., was einem Zinssatze von 1 Procent entspricht, bewilligt werden mußte.

** **Paunsdorf**, 24. Januar. Die hiesige Gemeinde war mit der Königl. Eisenbahndirection zu Erfurt in Unterhandlung getreten wegen Einrichtung einer Haltestelle für Personen- und Güterverkehr am Paunsdorf-Schönefelder Wege. Dieselbe befindet sich bekanntlich schon jetzt der Kangirbahnhof der Eilenburger Bahn, so daß die Einrichtung der Haltestelle große Kosten kaum verursachen dürfte. Die Königl. Eisenbahndirection zu Erfurt hat sich denn auch bereit erklärt, eine Personen- und Güterhaltestelle am gedachten Wege zu errichten, wenn die meist interessirte Gemeinde Paunsdorf einen Jahresbeitrag von 150 ℳ hierfür verwillige. Dieser Beitrag ist vom Gemeindevorstande als nicht zu hoch angesehen worden und dürfte sogar, ohne daß die Gemeinde belastet wird, alljährlich im Privatwege sichergestellt werden.

B **Borna**, 24. Januar. Im landwirthschaftlichen Vereine zu Regis hielt Herr Director Kleobert einen längeren, interessanten Vortrag über die landwirthschaftliche Buchführung. Nachdem Referent das Wesen und die Entwickelung der Buchführung erörtert, verwiesen er bei der Handhabung der Buchführung, die gerade für die Landwirthschaft, wenn auch nur scheinwerte, auf Schwierigkeiten stößt, weil dieselbe aus so vielen Betrieben besteht; Gesinderechnung, Körnerrechnung, Viehzucht, Arbeitsleistung und Milchwirthschaft. Dementsprechend muß auch die Buchführung eingerichtet sein. Der Herr Vortragende veranschaulichte den Vortrag durch Bücher, welche eigens für die landwirthschaftlichen Zwecke angefertigt sind. Er wies auch nach dem hiesigen „Tageblatte" darauf hin, welche Art der Buchführung für mittlere und kleinere Wirthschaften am geeignetsten erscheinen. Die Anforderungen an eine richtige Buchführung sind die Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit der Eintragungen. Der Nutzen der Buchführung ist ein bedeutender. Der Landwirth lernt genau die Rentabilität seiner Wirthschaft kennen. Ferner ist er bei etwaigen Unglücksfällen (Hagel, Feuer) in der Lage, an der Hand seiner Bücher den erlittenen Schaden genau der Versicherung gegenüber anzugeben. Schließlich hat die Buchführung noch einen moralischen Werth, denn sie zeigt dem Landwirthe den Stand seines Vermögens an und giebt ihm leicht Auskunft, ob er vorwärts oder rückwärts kommt und bei eintretendem Unglücke ist sie für ihn ein Trost daher, daß er trotz Mühen und Plagen, doch den Schicksalsschlägen unterliegen mußte.

†† **Plauen**, 24. Januar. Es ist ja nicht zu leugnen, daß seit kurzer Zeit unsere Maschinenstickerei wieder einen Anlauf zur Besserung genommen und auch in den Lohnverhältnissen eine Aufwärtsbewegung erzielt hat; aber die Schiffchenmaschinenbesitzer sind leider nicht in der Lage, mit dem Geschäfte zufrieden sein zu können; denn es ist nachgewiesen, daß Lohnsticker Velours mit 800—1000 Stichen für 50—60 ₰ gestickt haben. Bei solchem Lohne wird sogar noch zugesetzt; denn dabei wird nicht einmal eine Verzinsung des Capitals für die Maschine erzielt. Der frühere Verband der Besitzer von Schiffchenstickmaschinen ist leider aufgelöst und kann in dieser Frage nichts mehr thun; aber vielleicht ließe sich dadurch etwas erreichen, daß die Schiffchenstickmaschinenbesitzer sich an den sächsischen Stickereiverband anschließen, dort eine eigene Section bilden, einen Lohntarif aufstellen und durch Controleure für Einhaltung desselben sorgen. Da schon die meisten Fabrikanten dem Verbande angehören, würde diese Maßnahme leicht durchführbar sein. — Der sächsische Stickereiverband hat einen dritten besoldeten Controleur angestellt, so daß nunmehr für die Plauensche, Auerbacher und Schneeberger Gegend ein solcher thätig ist.

—o— **Aus dem Erzgebirge**, 24. Januar. Die drei Comités, welche für Fortsetzung der schmalspurigen Secundärbahn Wilkau-Saupersdorf an die Aue-Aborfer Linie thätig sind, haben sich nicht einigen können, und so liegen dem gegenwärtigen Landtage drei Petitionen vor. Die Stadtvertretung in Eibenstock bittet um die Einmündung auf dem Bahnhofe gleichen Namens; eine große Firma in Oberschönheide (Fremming & Co.) nebst vielen anderen Betheiligten ist für die Fortsetzung bis Neustadtkrang, bezw. Witzschdorf eingetreten, und die Bewohner von Schönheide haben sich für die Einmündung auf Bahnhof Schönheide erklärt. Bei den sich widerstreitenden Interessen ist es lediglich der Regierung anheim zu geben, welche Richtung sie für die geeignetste hält. — Wenn Carlsfeld mit der Petition um eine eigene Bahn von Witzschdorf ab vorgeht, so ist das ein Zeichen für die Hebung des ehemals ganz verarmten Ortes. Die Fabriken daselbst verfrachten alljährlich große Mengen schwerer Waaren und brauchen auch viel Kohlen. Wenn die projectirte Bahn Wilkau-Wildenfels-Hohlteich auch schmalspurig gebaut, Wilkau-Saupersdorf aber bis Carlsfeld verlängert würde, dann könnte ein ununterbrochener Betrieb Hohlteich-Carlsfeld eintreten.

* **Freiberg.** Wie verlautet, beabsichtigt die Papierfabrik in Weißenborn die Anlegung einer Fabrikbahn zum Anschluß an das Freiberger Bahnnetz zwecks Ermäßigung der kostspieligen Frachtsätze. Die Mittel hierzu sollen durch Ausgabe neuer Actien beschafft werden, wobei den alten Actionairen ein Bezugsrecht im Verhältniß von 10 : 1 eingeräumt werden dürfte.

r— **Riesa**, 24. Januar. Wie bedeutend der Verkehr am hiesigen Elbquai ist und wie sehr sich derselbe in den letzten Jahren gehoben, ist aus nachstehenden Zahlen ersichtlich. Es wurden hier (in runden Zahlen)

	eingehend	ausgehend	zusammen
1882	70,000	1,575,000	1,645,000 Zollcentner
1883	174,000	2,083,000	2,257,000 „
1884	419,000	3,641,000	4,060,000 „
1885	474,000	3,849,000	4,321,000 „
1886	559,000	3,291,000	3,850,000 „
1887	464,018	3,717,610	4,181,628 „

†† **Dresden**, 24. Januar. Verfrachtungsbedingungen der Elbschiffahrt. Bekanntlich sind die übereinstimmenden Verfrachtungsbedingungen der hiesigen drei Elbschiffahrtsgesellschaften mit der Zeit Gemeingut fast aller Schiffer geworden, welche sich an dem Verkehr von und nach Sachsen und Böhmen betheiligen; nur für Braunkohlenladungen haben dieselben noch keine Geltung erlangt. Diese Verfrachtungsbedingungen sind bestimmt und nach ihrer Fassung auch wohl geeignet, die Rechte und Pflichten des Schiffers als Frachtführer einerseits und des Ladungsinteressenten andererseits in klarer Weise in den zahlreichen Fällen festzustellen, in welchen die bestehende Gesetzgebung Lücken aufweist oder Bestimmungen enthält, welche sich in der Praxis als ungenügend oder schädigend für den einen oder anderen Theil erwiesen haben. Von den Aeltesten der Kaufmannschaft in Magdeburg und nachdem auch von den Handelskammern in Hamburg und Dresden sind jedoch gegen die Verfrachtungsbedingungen Bedenken erhoben worden, dahin gehend, daß darin der Schiffahrt mehr Rechte eingeräumt, als mit den Interessen der Ladungsgeber vereinbar seien. Die Meinungen beider Theile gehen namentlich in einem sehr wichtigen Puncte auseinander, nämlich bei der Frage, wem die Beweislast darüber zufällt, ob bei Verlust oder Beschädigung des Frachtgutes den Schiffer ein Verschulden trifft oder nicht. Das Handelsgesetz legt diese Beweispflicht dem Frachtführer auf, während bei der Elbschiffahrt durch die Verfrachtungsbedingungen schon seit vielen Jahren die Beweislast Demjenigen zugeschoben wird, welcher einen Anspruch gegen die Schiffahrt erhebt. Das Letztere entspricht in der Rechtspflege allerdings dem allgemein gültigen Grundsatz, daß Derjenige beweispflichtig ist, welcher die Schuld eines Anderen behauptet, aber es ist nicht zu verkennen, daß es häufig dem Ladungs-Empfänger ebenso schwer ist, dem Frachtführer ein Verschulden an dem Verlust oder der Beschädigung des Gutes nachzuweisen, als dem Letzteren seine Unschuld darzuthun. Es haben nun letzthin auf Veranlassung der Dresdner Handelskammer Berathungen über die Verfrachtungsbedingungen stattgefunden, an welchen sich Vertreter der Handelskammern von Hamburg und Dresden, sowie der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Magdeburg einerseits und der hiesigen Schiffahrtsgesellschaften, der Oesterreichischen Nordwest-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, des Magdeburger Schiffervereins und des Sächsischen Schiffervereins betheiligten. Diese Verhandlungen haben zwar vorläufig zu keinem abschließenden Ergebniß geführt, da über viele Puncte die Ansichten auseinander gingen, doch ist zu hoffen, daß eine in Aussicht genommene weitere Besprechung zu einer völligen Einigung führen wird; denn auch auf Seiten der Vertreter des Handelsstandes fanden sich bereits Stimmen, welche anerkannten, daß der Standpunct, den die Schiffahrt einnimmt, ein durch praktische Bedürfnisse geheiligter sei. Umgekehrt konnten auch die Vertreter der Schiffahrt manche Wünsche des Handelsstandes als berechtigt anerkennen und eine demselben entsprechende Aenderung der Verfrachtungsbedingungen in Aussicht stellen. So wurde auch über die oben berührte Frage: „Wem die Beweislast zufalle", eine Verständigung dahingehend erzielt, daß über die Schuld oder Nichtschuld des Schiffers ein Schiedsgericht nach freiem Ermessen beschließen solle, in welchem Vertreter des Handels und der Schiffahrt gleichberechtigt Sitz und Stimme haben.

†† **Dresden**, 24. Januar. Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank zu Dresden. Die einer umsichtigen und durchaus soliden Leitung sich erfreuende Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank zu Dresden hat während ihres nunmehr 15jährigen Bestehens sich zu einer wahrhaft segensreichen Einrichtung für unsere Landwirthe entwickelt, indem sie ihre Versicherungsbedingungen nach jeder Richtung hin in liberalster Weise den Wünschen und Verhältnissen der Viehbesitzer anzupassen verstand und bei Schadensfällen von jeher durch höchst prompte Regulirung allseitige Anerkennung sich zu sichern wußte, wie keine andere Viehversicherung in ganz Deutschland. Die ungünstige Lage der Landwirthschaft, welche auch im verflossenen Jahre fortdauerte, ist zwar auf den Geschäftsgang des Instituts nicht ohne bemerkbaren Einfluß geblieben, gleichwohl sind die im Geschäftsjahre erzielten Resultate als überaus günstige zu bezeichnen. Der Zugang an neuen Versicherungen, die Prämien-Einnahme, die Prämien-Reserve, sowie der Reservefonds weisen gegen das Vorjahr eine namhafte Vergrößerung auf. Durch Ankauf von deutschen Staatspapieren wurde das Effecten-Conto beträchtlich verstärkt und somit die Prämien-Reserve mehr wie hinreichend gedeckt. Sämmtliche berechtigte Schadensfälle gelangten in voller statutarischer Höhe schnellstens zur Auszahlung. Am Schlusse des Jahres 1887 betrug das Versicherungscapital 18,901,566 ℳ (gegen 16,425,494 ℳ Ende 1886). Die Gesammt-Prämien incl. Reserve bezifferte sich auf 264,805 ℳ (gegen 653,014 ℳ im Jahre 1886). Für Schäden wurden vergütet 478,729 ℳ (gegen 439,033 ℳ im Vorjahre). Der Effectenbestand erhöhte sich von 160,868 ℳ im Vorjahre auf 202,236 ℳ. Der Capitalbestand auf das neue Jahr betrug 15,612,170 ℳ (gegen 10,441,033 ℳ im vorigen Jahre) und die Prämien-Reserve 175,004 ℳ (gegen 150,341 ℳ im vorigen Jahre). Der Reservefonds erhielt einen Zuwachs von 33,247 ℳ und hatte am Jahresschlusse 1887 einen Bestand von 80,304 ℳ. Die Zinnlage der Bank ist eine gute und gesunde und sichert derselben eine weitere gedeihliche Entwickelung.

*— **Sächsische Bank.** Nachdem die Sächsische Bank zu Dresden sich bereit erklärt hat, auf Branntwein, welcher in Privatlagern unter steuerrechtlichem Mitverschluß lagert, Lombarddarlehen zu gewähren, sind die Steuerbehörden ermächtigt worden, bei der Verpfändung des lombardirten Branntweins ihre Mitwirkung nach Maßgabe der hierüber getroffenen näheren Bestimmungen eintreten zu lassen. Die letzteren können bei allen Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern eingesehen werden.

⊙ **Weimar**, 21. Januar. Im Eisenbahn-Personenverkehre Thüringens sind die auf der „Werra-Eichsfelder" und der „Neudietendorf-Ilmenauer Bahn" zur Erhebung gelangenden hohen Fahrtsätze keineswegs die einzigen Tarifungleichheiten, über welche das Publicum zu klagen Ursache hat. So kostet z. B. jedes Billet, welches in Thüringen nach einer westlich von Gerstungen gelegenen Station gelöst wird, mindestens 10 ₰ mehr, als es nach den Grundsätzen und der Kilometerzahl kosten dürfte. Dieser Mißstand kommt daher, daß man noch immer die combinirten Tagen aus der Zeit beibehalten hat, in welcher in Gerstungen ein anderer Directionsbezirk (der der Bergisch-Märkischen Bahn) begann. Heute erscheint es indessen dringend nöthig, endlich die richtigen Sätze einzustellen, und wenn dadurch ein „Einnahme-Ausfall" herbeigeführt wird, so stellt sich derselbe nur als der Wegfall einer unrechtmäßigen Belastung des Publicums dar.

□ **Union**, Hagelversicherungsgesellschaft in Weimar. Der Verwaltungsrath beschloß nunmehr, der Generalversammlung für 1887 die Vertheilung von 15 Proc. Dividende (wie bisher schätzungsweise mitgetheilt) vorzuschlagen.

*— Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht des Bundesraths, zum 1. März 1888 in den für die Abfertigung von Cigaretten mit Aufdruck auf Zoll- und Steuervergütung maßgebenden Tarifsätzen Aenderungen dahin eintreten zu lassen, daß für Cartons zu 100 Stück oder mehr, mit Mundstück, statt bis bisherigen Tarifsatzes von 20 Proc. künftig ein solcher von 30 Proc., ohne Mundstück statt bisher 26 Proc. künftig 31 Proc., Cartons zu weniger als 100 Stück mit Mundstück statt bisher 27 Proc. künftig 51 Proc., ohne Mundstück statt 35 Proc. künftig 43 Proc., Papierpackete mit Mundstück statt bisher 9 Proc. künftig 13 Proc., ohne Mundstück statt bisher 14 Proc. künftig 18 Proc., Kisten ohne Zinkeinsatz bei einem Bruttogewicht des Colls bis zu 100 Kilogr. statt bisher 46 Proc. künftig 27 Proc., über 100 Kilogr. statt bisher 29 Proc., künftig 30 Proc., Kisten ohne Zinkeinsatz bei einem Bruttogewichte des Colls bis zu 100 Kilogr. statt bisher 47 Proc. künftig 33 Proc., über 100 Kilogr. statt bisher 33 Proc. künftig 27 Proc. zugebilligt werde.

*— In Bezug auf den bekannten Antrag Lübecks, betreffend die Zusammenlagerung von verschiedenen tarifirten Spirituosen innerhalb desselben Theilungslagers, haben die Aeltesten für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr an den Bundesrath das Ersuchen gerichtet, derselbe wolle beschließen: Wenn verschieden tarifirte Spirituosen unverzollt auf dasselbe Theilungslager gebracht werden, so findet auf den gesammten Bestand des Lagers der höchste der in Betracht kommenden Zollsätze Anwendung. Die Directivbehörde ist jedoch ermächtigt, ausnahmsweise die Zusammenlagerung von verschieden tarifirten Spirituosen zu gestatten, ohne daß dadurch der höhere Zollsatz für den ganzen Lagerbestand begründet wird, jedoch ist hierbei eine räumliche Trennung der verschieden tarifirten Spirituosen vorzuschreiben.

*— Zur Frage der Aufhebung des Identitäts-Nachweises erhält die „Nat.-Ztg." aus Danzig nachstehende Zuschrift: „Es giebt wenige Märkte in Deutschland, welche an der Aufhebung des Identitätsnachweises ein so geringes Interesse haben wie Berlin. Finden wir trotzdem in den Berliner Marktberichten seit Wochen, eigentlich schon seit der Annahme der Zollerhöhung, häufig die Begründung: Weizen höher, weil die Identität aufgehoben werden soll, anderer Weizen niedriger, weil der Antrag wegen Aufhebung vertagt sein soll — so ist daraus zu schließen, wieviel mehr das Für und Wider der Aufhebung die wirklich interessirten Märkte des